

# Für eine echte Globalrunde!

**Zersplitterung.** Noch immer sind die Arbeitsbedingungen im Sozialbereich sehr ungleich. Schluss damit!

2013 einigten sich die ArbeitgeberInnen und VertreterInnen der Gewerkschaften GPA-djp und vda darauf, dass die kollektivvertraglichen Mindestlöhne und Mindestgrundgehälter im privaten Gesundheits- und Sozialbereich mit 1. Februar um 2,75% steigen; höhere Löhne und Gehälter sowie alte Lohn- und Gehaltstabellen wurden um 2,7% erhöht.

Damit wurde erstmals ein Kollektivvertragsabschluss im Sozial- und Gesundheitsbereich in Form einer Globalrunde, bei welcher die Verhandlungen für mehrerer Kollektivverträge gemeinsam mit gleichen Ergebnissen geführt werden, erzielt. Diesmal für Beschäftigte in der Sozialwirtschaft Österreich (BAGS), Diakonie und Caritas.

Während im Metallbereich die Unternehmen gerade versuchen, die Globalrunde zu zerstückeln, ist diese in unserem Bereich ein positiver Gegentrend. In Wien jedoch sind zahlreiche Betriebe nicht Mitglied in einem ArbeitgeberInnenverband bzw. orientieren sich mehr oder weniger nachvollziehbar an anderen Abschlüssen. (z.B.: Gemeindebedienstete). Darunter fallen nicht nur Kleinbetriebe, sondern auch größere wie z.B. VertretungsNetz oder die VKKJ.

Das hat zuletzt dazu geführt, dass im Sozial- und Gesundheitsbereich für 2013 von den unterschiedlichen Gewerkschaften Gehaltserhöhungen zwischen 0% (z.B. Nulllohnrunde für Bundesbedienstete und SubventionsnehmerInnen des Bundes) und 3,4% abgeschlossen wurden. Für die Beschäftigten dieser Betriebe stellen die jährlichen Verhandlungen einen Wirrwarr zwischen Gewerkschaften, verschiedenen Kollektivver-

trägen und unterschiedlich hohen Abschlüssen dar. Da kenne sich erst einmal einer aus!

So ist es auch schwer, sich zu engagieren oder aktiv zu sein, wenn eine Gewerkschaft, in der mensch selbst gar nicht Mitglied ist, die eigene Gehaltserhöhung verhandelt. Zur Verbesserung dieser Situation müssen gewerkschaftsübergreifende Strukturen geschaffen und Aktionen initiiert werden. Vor allem aber braucht es eine Globallohnrunde unter Einbeziehung aller ArbeitgeberInnen und Beschäftigten. Nur so kann der Zersplitterung (und damit Schwächung) im Gesundheits- und Sozialbereich entgegen getreten werden. Die Angleichung von Arbeitsbedingungen macht nämlich die aktive Solidarität der KollegInnen über Betriebsgrenzen hinweg viel leichter.

Es gibt aber noch einen weiteren Aspekt, der für künftige Verhandlungen von besonderer Bedeutung ist: Unsere Gewerkschaften verhandeln traditionell mit der DienstgeberInnenseite, wobei viele ArbeitgeberInnen im Sozial- und Gesundheitsbereich aber gar keinen direkten Einfluss auf die Höhe der von SubventionsgeberInnen gewährten finanziellen Mittel haben. Die Verantwortung für die Ausstattung und Finanzierung dieser Einrichtungen liegt auf politischer Ebene.

Es sollte daher für die Zukunft überlegt werden, mit welchen Regelungen die politisch Verantwortlichen bei Verhandlungen verbindlich in die Pflicht genommen werden können. Damit würden Verantwortlichkeiten geklärt, „doppelte Böden“ in den Verhandlungsprozessen ausgeleuchtet und die oft ärgerlichen „Rituale leerer Kilometer auf Achterbahnen“ vermeidbar!



## Die große Chance – Urabstimmung!

Die diesjährigen Kollektivvertragsverhandlungen für die MetalllerInnen zeigen, dass sich die Gangart der Unternehmensseite nochmals verschärft hat. Um diesem Druck standhalten zu können, wird es mehr als ein Team von ein paar „ChefverhandlerInnen“ brauchen.

Eine der ältesten Traditionen innerhalb der Gewerkschaftsbewegung ist das Instrument der Urabstimmung. Damit können

unserer Meinung als work@social Wien nach schnell Ziele, Kampfbereitschaft und auch die Zustimmung aller Beschäftigten ermittelt werden – und das nicht nur bei Kollektivvertragsverhandlungen.

Urabstimmung aber heißt nicht, dass jedes Gewerkschaftsmitglied einfach nur individuell seine Meinung in einer Wahlurne kundtut. Jede Urabstimmung sollte vielmehr idealerweise in Form von Betriebsversamm-

lungen und Konferenzen der Gewerkschaften stattfinden, da diese nur so von einem Diskussionsprozess, an dem sich möglichst viele KollegInnen beteiligen können, begleitet werden. Und Urabstimmung heißt außerdem auch, dass jedes Verhandlungsergebnis VOR dem Abschluss diesem demokratischen Test unterzogen werden muss.

Dann liegt es an uns allen, wie und für welche Ziele wir kämpfen!

### Veranstaltungsreihe „Visionen gegen Depressionen“ Wohnen in Wien: gestern – heute – morgen?

Die Mietpreise steigen rasant, keine Lohnerhöhung kann da mithalten. Für viele – auch im Sozial- und Gesundheitsbereich – wird gutes Wohnen zum Luxus. Das „Rote Wien“ aber auch ähnliche Wohnprojekte in anderen Ländern Europas haben gezeigt, dass es sehr wohl möglich ist, echten, qualitätsvollen und leistbaren sozialen Wohnbau mit öffentlichen Mitteln umzusetzen! An diesem Abend wollen wir uns historische und aktuelle Entwicklungen im sozialen Wohnbau ansehen und darüber diskutieren, was in der heutigen Zeit für ein menschengerechtes und leistbares Wohnen notwendig wäre. Visionen statt Depressionen!

**Donnerstag, 5. Dezember 2013, 18.00 Uhr**

Ort: **Institut für Alltagsforschung, Schwendergasse 35-37, 1150 Wien**

- ★ Vortrag von Dipl.-Ing. Dr. Katharina Kirsch-Soriano da Silva (Caritas Wien) über die Entwicklung der Wohnungspolitik vom ersten Weltkrieg über das Rote Wien bis in die heutige Zeit.
- ★ Input von Mag. Michael Gehbauer, Geschäftsführer der WBV-GPA: 60 Jahre im Dienste des sozialen Wohnbaus und aktuelle Projekte

## Neuwahlen bei work@social:

# Selbst in deiner Region aktiv werden und kandidieren!

**Für alle, die noch nicht bei work@social sind: Jetzt auf**

**<http://www.gpa-djp.at/> unter „Interessengemeinschaften“ -> „sei dabei“ eintragen!**